

# War Johann Adam Möhler (1796-1838) ein Plagiator?

Beobachtungen zur Arbeitstechnik und zu den literarischen Abhängigkeiten in der Katholischen „Tübinger historisch-kritischen Schule“ des 19. Jahrhunderts

Von Joachim Köhler

Führt der Weg des Forschens gelegentlich einmal von den hohen Gedanken der Väter der sogenannten Tübinger Schule in die Niederungen ihres „handwerklichen“ Arbeitens, des Zitierens, und taucht gelegentlich einmal die Frage auf, wie sie, deren Ruhm unbestritten sein soll, mit den Quellen umgingen, so stellt sich eine gewisse Ernüchterung ein. Die mangelhafte, häufig auch fehlerhafte Angabe der Quellen bei Johann Adam Möhler ist hinlänglich bekannt. Josef Rupert Geiselman stellte den „unleugbaren Mängeln“ den „Schaffenssturm des jungen Genies“ gegenüber.<sup>1</sup> Johann Sebastian Drey schrieb beispielsweise „die Väterzeugnisse für ein öffentliches Sündenbekenntnis schlicht aus den Kontroversen Bellarmins ab“.<sup>2</sup> Bei der Vorbereitung einer kritischen Edition der frühen Aufsätze und Rezensionen Franz Anton Staudenmaiers aus den Jahren 1828 bis 1834 konnte festgestellt werden, daß er, Staudenmaier, ganze Zitatenspalten eines bestimmten Aufsatzes aus dem *Opus de theologicis dogmatibus* des Dionysius Petavius (1583 bis 1652) „ausgeschrieben“ hatte, ohne dies kenntlich gemacht zu haben. Bernhard Casper warf damals die Frage auf, „inwieweit auch die anderen Tübinger sich dieser Methode bedient haben“.<sup>3</sup> Wenigstens summarisch konnte Rudolf Reinhardt aus dem Nachlaß von Stefan Lösch († 1966) einen Bericht über die Bedeutung des Dionysius Petavius in der Tübinger Schule geben. Er regte an, „mehr auf die Abhängigkeit zu achten, in der die Tübin-

<sup>1</sup> Vgl. die Einführung zum textkritischen Kommentar zu: *J. A. Möhler, Die Einheit in der Kirche oder das Prinzip des Katholizismus*. Dargestellt im Geiste der Kirchenväter der drei ersten Jahrhunderte. Hrsg., eingeleitet und kommentiert von *J. R. Geiselman*, Köln und Olten 1957, 537–541.

<sup>2</sup> *P. Stockmeier*, Die Kirchenväter in der Theologie der Tübinger Schule. Vom statischen Historismus zur historischen Interpretation, in: *Theologie im Wandel*. Festschrift zum 150jährigen Bestehen der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Tübingen, 1817–1967 (Tübinger Theologische Reihe 1), München-Freiburg i. B. 1967, 131–154; 135.

<sup>3</sup> *B. Casper*, Erkenntnisse aus der kritischen Beschäftigung mit den frühen Aufsätzen und Rezensionen F. A. Staudenmaiers (1828–1834), in: *Theologische Quartalschrift* 150, 1970, 262–268; 263.

ger ‚historisch-kritische Schule‘ von den Zitat-Sammlungen der vorausgegangenen Jahrhunderte steht“.<sup>4</sup>

### I.

Die Beschäftigung mit einem bisher nicht bekannten und unveröffentlichten Text Johann Adam Möhlers bietet Gelegenheit, Arbeitstechnik und literarische Abhängigkeiten zu beobachten.

Im Nachlaß von Prof. Stefan Lösch findet sich in Abschrift die akademische Antrittsrede<sup>5</sup> Johann Adam Möhlers, die er nach seiner Ernennung zum Ordinarius für Kirchengeschichte an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen am 11. Juni 1829 gehalten hatte.<sup>6</sup> Das Thema der Antrittsrede, die in lateinischer Sprache abgefaßt ist, lautet: *De Seminariorum theologorum origine et progressu*. Mit einer lokalgeschichtlichen Reminiszenz und ein bißchen Weihrauch gegenüber der altehrwürdigen Tradition des evangelischen Stifts in Tübingen (*Universitate enim nostra literaria duobus distincta seminariis, quorum alterum ab antiquissimis inde temporibus longe celeberrimum virorumque omni laudis genere eximiorum cognoscitur esse feracissimum . . .*), in dessen Schlepptau – wenigstens den äußeren Formen nach – das jüngst errichtete katholische Wilhelmstift<sup>7</sup> steht, beginnt Möhler seinen Vortrag. Die Sentenz, die er aus dieser Einleitung zieht (*seminaria enim Tubingensia non scholae, sed et convictus sunt*), determiniert das Thema näherhin; Möhler legt den Akzent auf die *vita communis* im Rahmen der Klerikerausbildung. Doch zuvor greift er auf antike Vorbilder zurück. Er sieht Parallelen in der Ausbildung der Staatsbeamten und führt als Autorität für seine Behauptung Plinius d. J. an. Aus der sehr früh in der Geschichte der Kirche faßbaren Differenzierung der Ämter

<sup>4</sup> R. Reinhardt, Dionysius Petavius (1583–1652) in der Tübinger Schule. Ein Bericht aus dem Nachlaß von Stefan Lösch, in: Theologische Quartalschrift 151, 1971, 160–162; 160.

<sup>5</sup> Das Original dieser Rede, ein Autograph Möhlers, ging zusammen mit einem Teil des literarischen Nachlasses in den Besitz von J. J. I. Döllinger (1799–1890). Über den Umfang und das Schicksal dieser Möhler-Handschriften informiert R. Reinhardt in der Einführung zu: Verzeichnis der gedruckten Arbeiten Johann Adam Möhlers (1796–1838). Aus dem Nachlaß Stefan Lösch († 1966). Unter Mitarbeit von Jochen Köhler und Carola Zimmermann hrsg. von Rudolf Reinhardt. Als Anhang zu: Kirche und Theologie im 19. Jahrhundert. Referate und Berichte des Arbeitskreises Katholische Theologie im Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert“ der Fritz Thyssen Stiftung. Hrsg. von Georg Schwaiger, Göttingen 1975.

<sup>6</sup> *Universitätsarchiv Tübingen*, Abteilung 47 Band 21, Folio 29. Am 31. Dezember 1828 war Möhler zum ordentlichen Professor und zum Mitglied des akademischen Senats ernannt worden.

<sup>7</sup> Bei der Übersiedlung der theologischen Hochschule Ellwangen an die Landesuniversität Tübingen – die Vorlesungen begannen im Wintersemester 1817/18 – wurde den Studenten, die in Ellwangen privat gewohnt hatten, das ehemalige „Collegium illustre“ als Konvikt eingerichtet. Einige Jahre später (1822) erlaubte König Wilhelm, dem Haus seinen Namen („Wilhelmstift“) zu geben. „Für die innere Struktur des Wilhelmstifts war das ältere, mit Ruhm bedeckte evangelische Stift Vorbild“. R. Reinhardt, Im Zeichen der Tübinger Schule, in: *Attempto* 25/26, 1968, 40–57, bes. 44 und 49.

schließt Möhler: *hoc certissimum ordines minores clericorum scholam fuisse*. Nachdem diese Sentenz, die er im Anschluß an ein Schreiben des Papstes Siricius (384–399) aufgestellt hatte, einmal ausgesprochen war, konnte ihn nichts mehr daran hindern, seine Argumente aus einem ihm vorliegenden Standardwerk der kirchlichen Rechtsgeschichte „auszuschreiben“, nämlich aus: *Ludovicus Thomassinus, Vetus et nova ecclesiae disciplina circa beneficia et beneficiarios*.<sup>8</sup>

Die Sequenz der Argumente stellt sich in der Antrittsrede Möhlers folgendermaßen dar:

1. Paraphrase zum ersten Brief des Papstes Siricius (384–399) an Himerius, den Bischof von Tarragona (385).
2. Hinweis auf Possidius († nach 437), Bischof von Calama (Numidien) und Biograph des Aurelius Augustinus (354–430).
3. Hinweis auf Eusebius (283–371), Bischof von Vercelli, über den Ambrosius (339–397), Bischof von Mailand, berichtet.
4. Hinweis auf den Biographen Johannes des Bischofs Epiphanius von Salamis auf Zypern (315–403).
5. Hinweis auf den Kirchenhistoriker Sozomenos (Abfassungszeit seiner Kirchengeschichte zwischen 443 und 450).
6. Zitat aus c. 1 der zweiten Synode von Toledo (527 oder 531).
7. Zitat aus c. 24 der vierten Synode von Toledo (633).
8. Paraphrase zu c. 12 der zweiten Synode von Tours (567).
9. Hinweis auf Gregor von Tours (538–594, seit 573 Bischof).
10. Einleitung zum Zitat aus c. 1 der zweiten Synode von Vaison-la-Romaine (529).

<sup>8</sup> In den Anmerkungen und in der Synopse (= Abschnitt V) werden folgende Abkürzungen gebraucht:

- Thomassinus = *Ludovicus Thomassinus, Vetus et nova ecclesiae disciplina circa beneficia et beneficiarios. In tres partes distributa. Accedit tractatus beneficiarius Fr. Caesarii Mariae Sguanin pro indemniter salvandis iuribus sanctae matris ecclesiae quoad beneficia ecclesiastica. Editio postrema, cum parisiensi accuratissime collata (Collectio praestantiorum operum ius canonicum illustrantium, Tom. I–IX), Magontiaci: Sumtibus societatis typographicae, apud Andream Crass MDCCLXXXVII [1787].*  
*Ludovicus Thomassinus, Vetus et nova ecclesiae disciplina circa beneficia et beneficiarios. Editio Latina post duas Gallicanas, Tom. I–III. Parisiis: Franciscus Muguet 1688.*
- P. l. c. n. = Zitationsweise: Pars, liber, capitulum, numerus.  
 MA = Mainzer Ausgabe (1787).  
 PA = Pariser Ausgabe (1688).  
 Mansi = *J. D. Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, 31 Bde., Florenz–Venedig 1757–1798; Neudruck und Forts., hrsg. von L. Petit und J. B. Martin, 60 Bde., Paris 1899–1927.*  
 PL = *Patrologia Latina, hrsg. von J. P. Migne, 217 Bde., 4 Reg.-Bde., Paris 1878–1890.*  
 PG = *Patrologia Graeca, hrsg. von J. P. Migne, 161 Bde., Paris 1857 bis 1866.*

11. Zitat aus c. 1 der zweiten Synode von Vaison-la-Romaine (529).
12. Hinweis auf Chrodegang († 766), Bischof von Metz.
13. Einleitung zum Zitat aus c. 12 der dritten Synode von Tours (813).
14. Zitat aus c. 12 der dritten Synode von Tours (813).
15. Hinweis auf die Abtei Centula (St.-Riquier, Diözese Amiens) zur Zeit Karls des Großen.
16. Hinweis auf eine Synode von Paris.
17. Hinweis auf die tridentinischen Seminarierien.

Möhler hat diese Argumente hauptsächlich aus den Abschnitten: *De Congregationibus mere clericalibus et de Seminariis* (Thomassinus P. I l. 3 c. 2–6)<sup>9</sup> und *De scholis et Universitatibus* (Thomassinus P. II l. 1 c. 92–102)<sup>10</sup> zusammengestellt. Die Eingrenzung auf diese beiden Vorlagen bedeutet nicht, daß Möhler nicht auch andere Passagen des genannten Werkes herangezogen (Synopsis Nr. 1 und 13) oder auch auf Grund eigener Vorarbeiten Ergänzungen (Synopsis Nr. 12, 13 und 16) angebracht hätte. Eine Frage, die sich kaum befriedigend beantworten läßt, dürfte die nach den Kriterien der Auswahl aus der Thomassin'schen Vorlage sein.

## II.

Beweise für die Abhängigkeit Möhlers von Thomassin (und zwar von der Mainzer Ausgabe) sind:

1. Die nahezu lückenlose Übernahme der Argumentationskette:

Synopse Nr. 1 = Thomassinus P. I l. 3 c. 2 n. 5	
	P. I l. 2 c. 67 n. 1–2
	P. I l. 2 c. 36 n. 4–5
Synopse Nr. 2 = Thomassinus P. I l. 3 c. 2 n. 9	
	P. I l. 3 c. 3 n. 4
Synopse Nr. 3 = Thomassinus P. I l. 3 c. 4 n. 1–3	
Synopse Nr. 4 = Thomassinus P. I l. 3 c. 4 n. 5	
Synopse Nr. 5 = Thomassinus P. I l. 3 c. 4 n. 5	
Synopse Nr. 6 = Thomassinus P. I l. 3 c. 5 n. 1	
Synopse Nr. 7 = Thomassinus P. I l. 3 c. 5 n. 3	
Synopse Nr. 8 = Thomassinus P. II l. 1 c. 93 n. 2	
Synopse Nr. 9 = Thomassinus P. I l. 3 c. 5 n. 5	
	P. II l. 1 c. 93 n. 4–6
Synopse Nr. 10 = Thomassinus P. II l. 1 c. 93 n. 1	
Synopse Nr. 11 = Thomassinus P. II l. 1 c. 93 n. 1	
Synopse Nr. 12 = Thomassinus P. I l. 3 c. 9 n. 1–14	
Synopse Nr. 13 = Thomassinus P. I l. 3 c. 6 n. 2	
Synopse Nr. 14 = Thomassinus P. I l. 3 c. 6 n. 2	
Synopse Nr. 15 = Thomassinus P. I l. 3 c. 6 n. 7	
Synopse Nr. 16 = Thomassinus P. I l. 3 c. 6 n. 7	

<sup>9</sup> MA III, 3–31. – PA I, 620–633.

<sup>10</sup> MA IV, 581–642. – PA II, 278–306.

2. Inhaltliche Ergänzungen und Akzentverschiebungen gegenüber der Quelle (von der auch Thomassin abhängig ist) werden oft aus den Paraphrasen Thomassins übernommen (s. u. III, 1).
3. In den hinführenden und einleitenden Texten vor einem Zitat tauchen Vokabeln aus den Thomassin'schen Einleitungen auf (s. u. III, 1).

Beispiele:

Synopse	Möhler	Thomassin	Quelle
Nr. 1	discimus	A: edisserit B: vult C: docet	-
	ad clerum admitterentur	A: qui clero destinantur vel seipso devotent C: inscriberentur clero	qui se ecclesiae obsequiis vovit
	pueri decimum fere aetatis annum interstitium quinquennale spectatissimae sapientiae probataeque virtutis vir adulta	B: tenelli pueri B: interstitii quinquennium est C: rudimenta C: ut nonnisi spectatissimi probatissimique	a sua infantia, ante pubertatis annos ultra quinque annos Fehlzanzeige Fehlzanzeige
Nr. 8	magisterii ecclesiastici	D: adulta sub episcopi magisterio	grandaeva -
Nr. 10	juniores meditentur regimen succedere	juniores meditandis habere successores	- - -
Nr. 13	praeparantur in domo episcopali munia obeunda instituerentur	praeparantur in palatio episcopali munia obeunda instituantur	- - - -

4. In Nr. 4 übernimmt Möhler die grammatikalisch ungewöhnliche Form *Epiphaniae vitae scriptor* aus der Mainzer Ausgabe, während die Pariser Ausgabe *Epiphaniū vitae scriptor* hat.
5. In Nr. 7 zitiert Möhler wie Thomassin den Kanon 23 der vierten Synode von Toledo, während es sich nach Mansi um Kanon 24 handelt.

Natürlich gibt es auch eine Fülle von Differenzen gegenüber der Thomassin'schen Vorlage:

1. Abweichungen gegenüber der Vorlage bei der Übernahme von Zitaten. Dabei kann man feststellen, daß Möhler
  - a) den Text glättet

Beispiele:

Synopse	Möhler	Thomassin
Nr. 6	in clericatus officio ut mox cum lectorum	in clericatus officio vel monachiali ut mox cum detonsi vel ministerio

	ministerio traditi	lectorum contraditi
	traditi	contraditi
Nr. 7	sub episcopi praesentia	sub episcopali praesentia
	clerici adulescentes omnes	si qui in clero puberes, aut adolescentes existunt
	probatissimo seni	probatissimo seniori
	in domo recipiant	in domo, ubi ipsi habitare videntur, recipiant
Nr. 14	ad consecrationem	ad consecrationem presbyteratus
	accedat	accedat
Nr. 16	per turmas	per turmas et per hebdomadas ab episcopo sibi constitutas convenient

b) unbequeme Passagen unterdrückt (s. u. III, 3)

c) sehr ungenau zitiert.

2. Inhaltliche Ergänzungen gegenüber Thomassin, bzw. Varianten in der Formulierung lassen sich im Umkreis der fränkischen Reichskirche feststellen. Dies dürfte auf eine Beschäftigung Möhlers mit diesem Thema im Jahre 1824 zurückzuführen zu sein.<sup>11</sup>
3. An einer einzigen Stelle (Nr. 16) gibt Möhler einen anderen Quellennachweis an. Während Thomassin das dortige Zitat als aus den Kapitularien Karls des Großen entnommen deklariert (*Ita constitutum fuit in capitularibus Caroli M. l. 6 c. 163*), führt Möhler eine (dem Datum nach nicht bestimmte) Synode von Paris an.<sup>12</sup>

### III.

Nach dieser mehr den formalen Bereich betreffenden Übersicht über Abhängigkeiten von und Differenzen gegenüber Thomassin soll versucht werden, einige Grundsätze der Arbeitsweise Möhlers exemplarisch darzustellen.

1. Möhler beachtet nicht den Skopus des Quellentextes. Er läßt sich von neuen Elementen, die Thomassin in Paraphrasierung des Quellentextes einführt, bestimmen. Das bedeutet einmal Verkürzung der Aussage gegenüber der Quelle (die bei Thomassin noch nicht sichtbar werden muß) und Ergänzung bzw. Variante gegenüber dem Quellentext, die er von Thomassin übernimmt. Deutlich werden diese Elemente an der Paraphrase Möhlers zu Siricius, Epistola I. ad Himerium.

Thomassin verwendet diesen Brief, respektive das 9. und 10. Kapitel, welche Möhler paraphrasiert, an drei verschiedenen Stellen. Im Kontext *De Congregationibus mere clericalibus et de Seminariis* (P. I l. 3 c. 2 n. 5),<sup>13</sup> der Teil, den Möhler zwar am meisten ausgeschrieben hat, der

<sup>11</sup> [Johann Adam Möhler], Karl der Große und seine Bischöfe. Die Synode von Mainz im Jahre 813, in: Theologische Quartalschrift 6, 1824, 367–427.

<sup>12</sup> Die Ausgabe der Kapitularien, die Thomassin benützt hat, konnte nicht ermittelt werden. Der Text, wenn auch mit anderen Quellenangaben, ist in der Synopse Nr. 16 wiedergegeben.

<sup>13</sup> Der Wortlaut ist folgender: Siricius „edisserit, ut ab ineunte aetate imbuendi

aber in dieser Frage für ihn am wenigsten hergab. Der Papstbrief erscheint dann im Zusammenhang *De interstitiis et majorum nonnullorum ordinum omissione per priora ecclesiae saecula* (P. I l. 2 c. 36)<sup>14</sup> und *De aetate necessaria prioribus V. Ecclesiae saeculis* (P. I l. 2 c. 67–70).<sup>15</sup> Bereits die Vokabel *discere*, mit der Möhler die Paraphrase einleitet (*discimus*) ist von Thomassin übernommen (*edisserit, vult, docet*). Während Siricius den Vorgang, um den es hier geht, ganz allgemein umschreibt: *se ecclesiae vovit obsequiis*, bestimmt Thomassin näher: *qui clero destinantur, vel seipsos devovent* bzw. *inscriberentur clero*. Mit dieser Passivendung ist die Möhler'sche Formulierung bereits vorbereitet: *ad clerum admitterentur*.

sint, qui clero destinantur, vel seipsos devovent; nec intactos praeterit gradus illos omnes per quos ad summos dignitatum sacrarum apices promovendi sunt aliqui.“ MA III, 5. – PA I, 621.

<sup>14</sup> Nur dieser Text wurde in die Synopse Nr. 1 aufgenommen.

<sup>15</sup> „Quod autem id curae esset pastoribus ecclesiae, ut innocentia illibata pueri ante inscriberentur clero, quam saeculi pestilentia inquinarentur, id docet nos Siricius P. Epist. 1 Cap. 2. ‚Quicumque itaque se ecclesiae vovit obsequiis, a sua infantia ante pubertatis annos baptizari, et lectorum debet ministerio sociari‘. Liqueat lectoris ordine officioque donari a Pontifice pueros ex lustralibus baptismi undis statim emergentes. Copiam quidem postea illis facit nuptiarum: et quanquam uxores duxissent, usque ad annum aetatis trigesimum illos retinet in acolythorum subdiaconorumque ordinibus et S[acris] muniis. At anno demum aetatis trigesimo ad diaconatum promovebantur, continentiae tunc professione constringendi. Quinquennio vero post presbyteratum initiabantur, in quo peracto decennio, si idonea tandiu dedissent eruditionis sanctitatisque documenta, tunc demum poterant ad episcopale culmen attoni. Qui his rudimentis juventutem imbuerant, erant utique illi faciles et expediti ad profitendam anno aetatis suae trigesimo in susceptione diaconatus continentiam. Supererant anni 5. ante presbyteratum, et rursus anni 10. ante episcopatum exhauriendi; ut nonnisi spectatissimi, probatissimique, et aetate jam praematura ad sacerdotium, magnis sed lentis incrementis venirent: ‚Usque ad trigesimum aetatis annum acolythus et subdiaconus esse debet. Post quae ad diaconi gradum accedat. Ubi ultra 5. annos ministrarit, presbyterium consequatur. Exinde post decennium episcopalem cathedram poterit adipisci.‘ Thomassinus P. I l. 2 c. 67 n. 1, MA II, 472 f. – PA I, 442.

Das Äquivalent des zweiten Teils des Möhler'schen Textes (Nr. 1) aus dem Abschnitt über das Weihealter bei Thomassin lautet: „Quod ad alios vero, qui aetate jam maturi, ecclesiasticis se mancipari ministeriis ambirent; eos statuit Pontifex statim a spiritali infantia, id est a baptismo, clero initiari, lectoris, vel exorcistae ordine suscepto; biennio post acolythos, vel exorcistas fieri; elapso rursus quinquennio diaconos ordinari, si ea sint pietate et experientia, quae tanto muneri par sit: denique post majora virtutum quam aetatis incrementa facta, unanimi cleri popularique electione ad presbyterorum, et tandem ad episcoporum collegium vocari poterunt. Itaque si infantia aetatis idoneos praestabat, ut ad clericatum adsciscerentur, innocentia a baptismo recens et illibata, multo et idonea magis et necessaria erat: Ibid. c. 10. ‚Qui aetate jam grandaevus, ex laico ad sacram militiam pervenire festinat, melioris propositi conversatione provocatus, desiderii sui fructum non aliter obtinebit, nisi eo, quo baptizatur tempore, statim lectorum aut exorcistarum numero sozietur. Nullo interstitio Pontifex baptismum ab ordinatione sejungit, ut ne interim irrepere et illabi possint in animam ludibria saecularium pomparum et deliciarum, atque coelestem baptismi innocentiam aliqua turpitudinis macula contaminare. . . .‘ Thomassinus P. I l. 2 c. 67 n. 2, MA II, 473. – PA I, 442.

Es fällt auf, daß Möhler sich auf ein Alter von 10 Jahren festlegt, wenn er den Zeitpunkt für die Aufnahme zum liturgischen Dienst bestimmt. Siricius spricht allgemein *a sua infantia, ante pubertatis annos*. Thomassin spricht von den *tenelli pueri et a baptismo recentes* und von den *pueri ex lustralibus baptismi undis statim emergentes*. Auf ein genaues Alter legt er sich nicht fest. Sollte Möhler seinen Anhaltspunkt aus dem Register genommen: *ante pubertatis annos, seu anno aetatis circiter octavo*<sup>16</sup> – und zur Sicherheit zwei Jahre hinzugegeben haben?

In der Aufzählung der Weihestufen bzw. der Interstitien ist Möhler in der Wortwahl von Thomassin (und nicht von Siricius) abhängig: *Inter diaconatum et presbyteratum interstitium quinquennale* entspricht bei Thomassin: *Inter diaconatum vero et presbyteratum interstitii quinquennium est*. Auch der folgende Satz mit dem Stichwort *rudimenta* ist nur bei Thomassin, nicht bei Siricius zu finden.

Ohne Zweifel werden hier Akzente verschoben. Thomassin rechtfertigt zum Beispiel den frühen Termin zur Aufnahme von Kindern in den Lektorenstand mit einem Hinweis auf die *pestilentia saeculi*, die die jungen „Kleriker“ anstecken könnte. Das übernimmt Möhler direkt wenigstens nicht, aber er will mit dieser Paraphrase den Beweis liefern, daß die Klerikerausbildung (Lektoren, Akolythen, Subdiakone) in einer Kommunität überwacht wurde. Dieser Beweis gelingt ihm nur, wenn er wesentliche Passagen und Aussagen der Quelle (und seiner Vorlage) unterdrückt.

2. Möhler läßt wesentliche Elemente der Quelle bzw. seiner Vorlage aus, um in seiner Argumentation nicht gehindert zu sein. Siricius spricht in Kapitel 9 des ersten Briefes an Himerius vom Ordinationsalter und in diesem Zusammenhang von bestimmten Voraussetzungen für den Empfang der Weihen. Akolyth und Subdiakon konnte werden, wer verheiratet und wer seine Frau als Jungfrau gefreit hatte. Dieser Umstand, den Thomassin keineswegs verschweigt, sondern expliziert (*Copiam quidem postea illis facit nuptiarum*), paßt nicht in das Möhler'sche Konzept und wird deshalb verschwiegen.

Das eklatanteste Beispiel einer Umdeutung der Aussagen der Quellen durch Unterdrückung wesentlicher Passagen ist die Paraphrase zu Kanon 12 der zweiten Synode von Tours 567 (Nr. 8). Diese Paraphrase besteht bei Möhler lediglich in der Übernahme eines einzigen Stichwortes der Quelle: *contagio*. Alles andere entstammt der Thomassin'schen Einleitung zu diesem Kanon. Während Thomassin aus dem Konzil von Tours schließt, daß Bischofshäuser Schulen gewesen seien, sagt Möhler, daß das Konzil zwar nicht vorschreibt, daß in den Seminarien kirchliche Schulen errichtet werden, diese aber als bekannt voraussetzt. Wissenschaftliche und sittliche Bildung gehen nebenher, sagt Thomassin. Möhler sieht die sittliche Bildung, inspiriert von dem Stichwort *contagio*, als Immunisierung gegenüber einer Ansteckung durch perverse Menschen. Der Kanon, den Möhler paraphrasiert, gibt näher Aufschluß über die *perversi homi-*

<sup>16</sup> MA IX, Register 152.



nes. Es sind die Dienerinnen der Frau des Bischofs. Sie bilden eine Gefahr für die jungen Kleriker, die im Hause des Bischofs Dienst tun und wohnen, aber nur für den Fall, daß der Bischof und seine Frau für längere Zeit außer Haus sind. Und nur für diesen Fall beugt Kanon 12 vor.

Möhler ließ sich nicht durch ein Studium der Quellen leiten, sondern von den moralisierenden Kommentaren Thomassins, der allerdings an dieser Stelle die Quelle noch vollständig zitiert hat.<sup>17</sup>

In Nr. 2 führt Möhler die Augustinischen Seminare als wesentlichen Bestandteil seiner Argumentation an. Er würdigt aber mit keinem Wort den Ursprung dieses Instituts als einer *congregatio laicorum*,<sup>18</sup> was zu einem Verständnis der allgemeinen Tendenz in der Entwicklung notwendig wäre.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Rhinocorurae. Die *vita communis* der Kleriker (*Est autem ejus loci clericis communis domus et mensa, reliqua denique omnia communia*) muß hier auf dem Hintergrund der ägyptischen Klosterlandschaft gesehen werden (*Porro non exigua hominum multitudo ibi philosophabatur. Nam circiter quinquaginta erant monasteria, sibi mutuo vicina*), wo der einzelne in der Abgeschiedenheit der Zelle den Höhepunkt des Philosophierens erreichen konnte (*Porro in cellulis habitant quotquot ad summum philosophiae culmen pervenerunt*).<sup>19</sup>

3. Nicht nur bei Paraphrasen und Einleitungen von und zu Zitaten, sondern in den Zitaten selbst läßt Möhler ihm unbequeme Passagen einfach aus. Bereits in der Einleitung zu Kanon 1 der zweiten Synode von Vaison-la-Romaine (Nr. 10) hat Möhler die Tatsache, daß es auch verheiratete Kleriker gibt, eliminiert. Thomassin hatte eine Einschränkung gemacht, als er von den Klerikern, die im Bischofshaus wohnen, sprach, nämlich: nur *non conjugati* werden ins Bischofshaus aufgenommen. Genau diese Einschränkung wird in Kanon 1 gemacht, den Möhler unter Auslassen dieser Einschränkung (*quantoscunque sine uxore habuerint*) wörtlich zitiert (Nr. 11).
4. Über die Art und Weise des Zitierens lassen sich bei Möhler keine Grundsätze aufstellen. Abgesehen von dem eben erwähnten Fall der bewußten Auslassung herrscht reine Willkür. Einzelheiten zu konstatieren, muß einer synoptischen Lektüre überlassen werden. Rein optisch läßt sich feststellen, daß die Zitate von der Quelle über Thomassin zu Möhler an Umfang immer geringer werden.

<sup>17</sup> Vgl. die moralisierende Begründung für das kindliche Alter bei der Aufnahme in den Kirchendienst: „ut innocentia illibata pueri ante inscriberentur clero, quam saeculi pestilentia inquinarentur“ (s. Anm. 15) – davon ist natürlich bei Siricius keine Rede.

<sup>18</sup> „Laici enim jam tum ab infantia ecclesiae monasticam dedicabant vitam sub magisterio apostolorum.“ Thomassinus P. I 1. 3 c. 2 n. 8, MA II, 6. – PA I, 622.

<sup>19</sup> Hermias Zozomenus, *Ecclesiastica Historia* I. 6 c. 21: De monasteriis Nitriae, et de iis quae Cellae vocabantur, item de monasterio Rhinocorurorum et de Melane, Dionysio et Solone, ed. PG 67, 1387–1390. – Rhinocorura (in Augustamnica Prima) ist das heutige El 'Arîsh (Latis, Laris) südwestlich von Gaza am Mittelmeer.

5. Keine einzige Quellenangabe ist mit dem Hinweis auf eine ihm, Möhler, zugängliche Edition belegt. Das wäre im Rahmen einer Rede, die nicht publiziert wird, nicht weiter tragisch. Aber es bestätigt den Arbeitsstil Möhlers. Bereits J. R. Geiselman hatte beobachtet: „oft begnügt sich Möhler nur den Schriftsteller zu nennen ohne das Werk, oder das Werk ohne den Autor, oder Autor und Werk ohne Kapitel- und Seitenangabe“.<sup>20</sup>

Will man die hier vorgestellte Arbeitsweise Möhlers beurteilen, so wird man berücksichtigen müssen, daß die Antrittsrede nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Schaffen Möhlers darstellt und daß Möhler selbst nie beabsichtigt hat, diese Rede zu publizieren. Eine gewisse Rhetorik ist – wenigstens in der Einleitung – dem Text nicht abzusprechen. Die Auswahl von ausgefallenen Beispielen – man denke an Rhinocorurae, Epiphanius, Sozomenus – mag ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlt haben. Hinter der Möhler'schen Arbeitsweise theologische Absichten zu suchen, wie dies B. Casper bei seiner kritischen Beschäftigung mit frühen Aufsätzen und Rezensionen F. A. Staudenmaiers zu tun unternommen hat,<sup>21</sup> ist auf Grund der hier gemachten Beobachtungen beim besten Willen nicht möglich.

Auch die wohlwollende Beurteilung J. R. Geiselmans kann die Arbeitsweise Möhlers nicht erklären. „Vom Gegenstand begeistert und nur zu leicht fortgerissen“, wie Möhler es selbst einmal formuliert,<sup>22</sup> kann auch bedeuten, daß er von der Fülle des Materials, die ihm in den „Zitatensammlungen“ (z. B. bei Thomassin und Petavius) entgegentrat, so fasziniert war, daß an ein Überprüfen mit dem Original gar nicht zu denken war. In diesem Sinne müßte noch einmal die textkritische Ausgabe der „Einheit“ untersucht werden, ob nicht doch (wenigstens teilweise) zwischen den Väteraussgaben, die Geiselman eruiert hat,<sup>23</sup> und der Bearbeitung Möhlers ein „Mittelsmann“ steht. Dem Ansehen Möhlers wird eine solche Entdeckung kaum schaden. Sein Einfluß auf die Mentalität ganzer Theologengenerationen im 19. Jahrhundert wird dadurch nicht in Frage gestellt. Seine Arbeitsweise aber, die wir punktuell kennen gelernt haben, bestätigt, daß er, „der große Möhler, unstreitbar mehr Systematiker als Historiker“<sup>24</sup> war. Der Weg der Vertreter

<sup>20</sup> Geiselman 538.

<sup>21</sup> Casper 266 f.

<sup>22</sup> Zitiert bei Geiselman 540.

<sup>23</sup> Geiselman 537 f.

<sup>24</sup> K. A. Fink, Franz Xaver Funk 1840–1907, in: Theologische Quartalschrift 150, 1970, 72–74. – Selbst Hefele nahm zwischen Möhler und Funk, dem „stärksten kritischen Kopf der Tübinger Schule“ eine Mittelstellung ein: „ein guter Kenner und fleißiger Bearbeiter der damals gedruckten Quellen zur Geschichte der Konzilien mit der materialreichen, bis heute noch unentbehrlichen siebenbändigen Conciliengeschichte, aber ohne die letzte kritische Durchdringung und Beurteilung der von ihm bereitgestellten Fakten.“ Ebd. – Vielleicht müßte man die Feststellung, die K. A. Fink im Hinblick auf die Zählung von 21 ökumenischen Konzilien getroffen hat (Diese Zählung „stimmt weder in dem, was sie enthält, noch in dem, was sie ausläßt“), als eine Anregung zur Überprüfung der Konzilsgeschichte, speziell der von Hefele übersetzten und auszugsweise wiedergegebenen Canones aufgreifen. Vgl.

der Tübinger katholischen Schule, wenigstens der Kirchenhistoriker, ist zunächst einmal ein Weg von einer romantischen zu einer mehr kirchlich-ultramontanen Geschichtsdeutung. Das kritische Element in der katholischen Schule Tübingens ist erheblich später anzusetzen.

#### IV.

#### Erklärungen zur Synopse<sup>25</sup>

1. Dem Text der Antrittsrede Möhlers (linke Spalte) ist die unmittelbare Vorlage Thomassins (mittlere Spalte) und die Quelle Thomassins gegenübergestellt.
2. Der Text der Antrittsrede Möhlers ist unvollständig, d. h. nur im Hinblick auf die Sequenz der Argumente wiedergegeben.
3. Die Texte Thomassins sind der Mainzer Ausgabe entnommen. Abweichungen gegenüber der Pariser Ausgabe, soweit sie nicht nur Groß- bzw. Kleinschreibung betreffen, sind in den Anmerkungen registriert.
4. Selbstverständlich darf die rechte Spalte nicht als unmittelbare Vorlage Thomassins betrachtet werden. Die Quellentexte aus Mansi und Migne (nähere Angaben siehe unten) sind deshalb nur gegenübergestellt um zu zeigen, wieweit sich Möhler durch eine Reduktion der Thomassin'schen Vorlage von den Quellen entfernt hat.
5. Die Zitate sind im allgemeinen vollständig wiedergegeben, wenn nicht Auslassungszeichen ( . . . ) das Fragmentarische andeuten. Eine ungekürzte Wiedergabe des Zitats in der mittleren Spalte bedeutet jedoch nur, daß die ganze von Thomassin zitierte Passage wiedergegeben ist. Das muß nicht der vollständige Wortlaut der Quelle sein.
6. Wenn dem Ausschnitt aus dem Text der Antrittsrede, oder auch der Thomassin'schen Vorlage, nur eine Quellenangabe gegenübergestellt ist, so bedeutet das, daß die Quelle nur in grober Zusammenfassung wiedergegeben ist.
7. Die Texte werden im allgemeinen ohne Veränderung wiedergegeben. Abkürzungen werden ergänzt (z. B. concil [ium]). Literaturangaben werden in die Anmerkungen verwiesen.

---

K. A. Fink, Konzilien-Geschichtsschreibung im Wandel, in: Theologie im Wandel. Festschrift zum 150jährigen Bestehen der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Tübingen, 1817–1967 (Tübinger Theologische Reihe 1), München-Freiburg i. B. 1967, 131–154.

<sup>25</sup> Die Auflösung der in der Synopse verwendeten Abkürzungen findet sich in Anm. 8.

## 1. Paraphrase zum ersten Brief des Papstes Siricius (384–399) an Himerius, den Bischof von Tarragona (385)

Nobilis scriptoribus ecclesiasticis Siricii potissimum Papae ad Himerium Tarraconensium Hispanum epistula decretalis, unde in ecclesiarum saeculi quarti morem venisse discimus, ut pueri decimum fere aetatis annum agentes ad clerum admitterentur, annos deinde viginti lectorum, acolythorum et subdiaconorum muneribus dicati. Inter diaconatum et presbyteratum interstitium quinquennale. Annis hinc viginti quinque in clericatu completus rudimentum deposita.

Thomassinus P. I. 1. 3. c. 2. n. 5  
s. o. Anm. 13

A.

B.

Siricius papa paulo accuratius praefinit tempora interstitiorum, et nonnisi quae tunc vigerit consensu declarat, quam ut pervagatam et exploratam omnibus Concil[ium] Sardicense supposit. Vult porro Siricius, ut tenelli pueri et a baptismo recentes, incunctanter lectores fiant: „Quibuscumque se ecclesiae vocit obsequiis, ab infantia, ante pubertatis annos baptizari, et lectorum debet ministerio sociari“. A pubertate ad 30 aetatis annum, seu ducant uxores clerici, seu coelibes perstare malint, jubet eos acolythorum et subdiaconorum ordinibus, et initiare, et fungi Epist. 1. c. 9: „Qui ab accessu adolescentiae usque ad 30 aetatis annum, una uxore contentus, etc. acolythus et subdiaconus esse debet“. Ex imperio Siricii obeundus est lectorum ordo ab infantia ad pauperatum, acolythorum vero et subdiaconorum a pubertate ad annum aetatis 30. Qui 20. admodum sunt anni, tyrocinio ante diaconatum obeundo dicati. Inter diaconatum vero et presbyteratum interstitii quinquennium est. „Post quae ad diaconi gradum accedat, ubi si ultra 5 annos laudabiliter ministrarit, congrue presbyterium consequetur.“ Annorum 25 rudimenta, presbyteratu praepulsa, non satis ad episcopatum praeparassent aptassentque quenquam, nisi et decennii adhuc interstitium indicenter, ut presbyter ejusmodi ad episcopatum promoveretur. „Exinde post decennium episcopalem cathedram poterit adipisci; si tamen per haec tempora integritas fidei ac vitae ejus fuerit approbata.“

Thomassinus P. I. 1. 2. c. 36 n. 4.  
MA II, 251  
PA I, 336

<sup>a</sup> PA: pubertatem

Quicumque itaque se Ecclesiae vocit obsequiis a sua infantia, ante pubertatis annos baptizari, et lectorum debet ministerio sociari.<sup>a</sup>

Qui accessu adolescentiae usque ad tricesimum aetatis annum, si probabiliter vixerit, una tantum, et ea, quam virginem communi per sacerdotem benedictione perceperit, uxore contentus, acolythus et subdiaconus esse debet: postque ad diaconi gradum, si se ipse primorum continentia praeceunte dignum probari, accedat.

Ubi si ultra quinque annos laudabiliter ministrarit, congrue presbyterium consequatur. Exinde, post decennium, episcopalem cathedram poterit adipisci, si tamen per haec tempora integritas vitae ac fidei ejus fuerit approbata.

Siricius, Epistola I. ad Himerium, c. 9, ed. PL 13, 1142–1143.

<sup>a</sup> im Text: Dist. 77 c. 3;  
Ivo p. 6 c. 91 et 92.

Ceterum<sup>a</sup> si quis adulta iam aetate ad clerum se conferret, non tantum annorum spatium emensum fuisse non diffiteor. Neque dubitandum, quin descripta illa multorum ordinum percurrenda series quandoque penitus sit neglecta, si quis spectatissimae sapientiae probataeque virtutis vir laicus electoribus sese offerret eam iam vitae morumque sanctitatem adeptus, cuius adipiscendae testificandaeque gratia isti gradus alii aliis succedentes erant instituti.

<sup>a</sup> dieser Text schließt unmittelbar an den vorhergehenden an.

Thomassinus P. I. 1. 2 c. 67 n. 1  
s. o. Anm. 15

## C.

## D.

Tam diuturno expoliebantur tyrocinio, qui se a primaeva aetate clero mancipassent. Qui vero adulta iam aetate ad clerum se conferebant, non ab iis poterant vel expectari 35 annorum rudimenta. Itaque multo indulgentius cum illis agit pontifex, C. 10. contentus, ut biennio inter lectores, vel exorcistas stitendia faciant: „Qui vero iam aetate grandaeus, etc. Eo quo baptizatur tempore, statim lectorum, aut exorcistarum numero societur.“ Quinquennium postea impendere iubentur explendis Acolythorum et subdiaconorum curricula: „Expleto biennio, per quinquennium aliud acolythus et subdiaconus fiat, et sic ad diaconum provehatur.“ Septennium ergo ab adultis expleri ante iubebatur in hoc S[acrae] militiae tyrocinio, quam diaconorum albo inscriberentur. Et id totum ex indulgentia temperatum erat.

Thomassinus P. I. 1. 2 c. 36 n. 5  
MA II, 251 f.  
PA I, 336

## E.

Thomassinus P. I. 1. 2 c. 67 n. 2  
s. o. Anm. 15

Qui vero iam aetate grandaeus, melioris propositi conversione provocatus, ex laico ad sacram militiam pervenire festinat, desiderii sui fructum non aliter obtinebit, nisi eo quo baptizatur tempore, statim lectorem aut exorcistarum numero societur, si tamen eum unam habuisse vel habere, et hanc virginem accepisse, constet uxorem.

Qui dum initiatus fuerit, expleto biennio, per quinquennium aliud acolythus et subdiaconus fiat; et sic ad diaconum, si per haec tempora dignus iudicatus fuerit, provehatur. Exinde iam accessu temporum, presbyterium vel episcopatum, si eum cleri ac plebis edecumari electio, non immerito sortietur.

Siricius, Epistola I. ad Himerium, c. 10, ed. PL 13, 1143

## 2. Hinweis auf Possidius († nach 437), Bischof von Calama (Numidien) und Biograph des Aurelius Augustinus (354–430)

Possidius enim est auctor Augustinum, Hipponis Regii episcopum, clericos omnes in aedes episcopales congregasse ordinesque minores illis tantum contulisse, qui convictum intrare vellent. Verum cum ordines maiores maiorum essent gymnasiaum, Augustini istud institutum vere seminarium habuit. Superiorum ordinum clerici et prae omnibus episcopus ipse Augustinus magistri, inferiorum discipuli.

## A.

Addit Possidius, postquam Augustinus ad episcopalem proventus est sedem, ordines ab eo iis collatos, quos in hoc suo instituerat monasterio, et iposmet tunc eum in episcopales aedes transtulisse, ubi seminarium instituit clericorum; quod vere seminarium fuit praestantissimum pietate, sapientia, et eruditione virorum, quorum complures et alii donavit ecclesiis, ut primariis ibi dignitatibus et ipso ornarentur episcopatu: denique ab his episcopis deinde consimilia extracta fuisse seminaria. [Es folgt ein Zitat aus: Possidius, Vita Sancti Aurelii Augustini, c. 5].

Thomassinus P. I. l. 3 c. 2 n. 9  
MA III, 6–7  
PA I, 622

## B.

Ex quo enim jacta sunt hujus seminarii fundamenta, nulli S[acrae] ordines contulit Augustinus, nisi qui prius exueret se terrenis facultatibus omnibus, easque vel dilargiretur pauperibus, vel seminario ipsi conferret in commune possidendas:

Thomassinus P. I. l. 3 c. 3 n. 4  
MA III, 10  
PA I, 623–624

Vita Sancti Aurelii Augustini, Hipponensi Episcopi, auctore Possidio Calamensi Episcopo, ed. PL 32, 33–66.

3. Hinweis auf Eusebius (283–371), Bischof von Vercelli, über den Ambrosius (339–397), Bischof von Mailand, berichtet
- In ceteris occidentis partibus – nam et Africa ad occidentem referebatur – Eusebio Vercellensi idem prorsus clericorum informandorum modus, Ambrosii Mediolanensis laudibus inclutus.
- Thomassinus P. I I. 3 c. 4 n. 1–3  
MA III, 17  
PA I, 627
- Ambrosius, Epistola LXIII (23) ad Eusebium, ed. PL 16, 1239–1272

4. Hinweis auf den Biographen [Johannes] des Bischofs Epiphanius von Salamis auf Zypern (315–403)

Epiphaniae enim vitae scriptor, Salami in insula Cypro . . .

Affirmat autem ejusdem Epiphaniae<sup>a</sup> vitae scriptor<sup>b</sup>, egisse eum in episcopali domicilio cum 80 monachis, quibus et se ipse annumerat.

Thomassinus P. I I. 3 c. 4 n. 5  
MA III, 19  
PA I, 628

<sup>a</sup>PA: Epiphanii  
<sup>b</sup>im Text: c. 55

Vita S. Epiphanii auctore Joanne, ejus discipulo, ed. PG 41, 23–116.

5. Hinweis auf den Kirchenhistoriker Sozomenus (Abfassungszeit seiner Kirchengeschichte zwischen 443 und 450)

et<sup>a</sup> Sozomenus Rhinocorurae seminaria prorsus similia exstitisse narrat.

<sup>a</sup> dieser Text schließt unmittelbar an den vorhergehenden an.

Proditum quidem est a Sozom[eno],<sup>a</sup> in urbe Rhinocorura, cum ex monachis complures episcopatum gessissent, clericos quoque in unum coisse, una domo, una mensa contentos, nihil possidentes, quod proprium et peculiare cuiquam esset.

Thomassinus P. I I. 3 c. 4 n. 5  
MA III, 19  
PA I, 628

<sup>a</sup> im Text: L. 6 c. 36

## 6. Zitat aus c. 1 der zweiten Synode von Toledo (527 oder 531)

De his, quos voluntas parentum a primis infantiae annis in clericatus officio posuit, statim observandum, ut mox cum lectorum ministerio traditi fuerint, in domo ecclesiae sub episcopi praesentia a praeposito debeant erudiri.

Thomassinus P. I l. 3 c. 5 n. 1  
MA III, 22  
PA I, 629

De his quos voluntas parentum a primis infantiae annis clericatus officio emancipavit, statim observandum, ut mox cum detonsi, vel ministerio electorum con- traditi fuerint, in domo ecclesiae, sub episcopali praesentia, a praeposito sibi debeant erudiri . . .

Mansi VIII, 785

## 7. Zitat aus c. 23 [Mansi c. 24] der vierten Synode von Toledo (633)

Prona est omnis aetas ad malum. Ob hoc constituendum oportuit, ut clerici adulescentes omnes in uno conclavi atrii commorentur, ut . . . lubricae aetatis annos non in luxuria, sed in disciplinis ecclesiasticis agant, deputati quem et magistrum disciplinae, et vitae testem habeant.

Thomassinus P. I l. 3 c. 5 n. 3  
MA III, 23  
PA I, 630

Prona est omnis aetas ab adolescentia in malum: nihil enim incertius quam vita adolescentium. Ob hoc constituendum oportuit, ut si qui in clero puberes aut adulescentes existunt, omnes in uno conclavi atrii commorentur: ut lubricae aetatis annos non in luxuria, sed in disciplinis ecclesiasticis agant, deputati probatissimo seniori, quem magistrum doctrinae, et testem vitae habeant . . .

Mansi X, 626 (c. 24!)



## 8. Paraphrase zu c. 12 der zweiten Synode von Tours (567)

Concilium enim Turonense II. c. 12, ut in seminariis magistris ecclesiastici candidati instituantur, non praecipit; sed de illis tamquam de re notissima loquitur; totique in eo sunt patres, ut res magis augeatur et adolentes ab omni perversorum hominum contagio<sup>a</sup> immunes reddantur.

Thomassinus P. II l. 1 c. 93 n. 2

MA IV, 591

PA II, 282

<sup>a</sup> sic! anstratt: contagione.

[Turonense II c. 12] Episcopus coniugem ut sororem habeat, et ita sancta conversatione gubernet domum omnem, tam ecclesiasticam, quam propriam, ut nulla de eo suspicio quaeratur consurgat. Et licet, Deo propitio, clericorum suorum testimonio castus vivat, quia cum illo tam in cella, quam ubicumque fuerit, sui habitent; eumque presbyteri et diaconi, vel deinceps clericorum turba juniorum, Deo auctore, conservent: sic tamen propter zelotem Deum nostrum tam longe absint mansionis propinquitate divisi, ut nec hi qui ad spem recuperandam clericorum servitute nutriuntur, famularum propinqua contagione polluantur.

Mansi IX, 795

## Möhler

## 9. Verweis auf Gregor von Tours (538–594), seit 573 Bischof von Tours

Nec praeter eundem in plurium virorum illustrium vitae descriptionibus enarrari eosdem in eiusmodi seminariis ab ineunte iuventute fuisse edoctos vel seminariorum fuisse auctores. Huc pertinent quae Gregorius v. g. Turonensis de Baudino, Patrocolo alisque posterum memoriae tradidit.

## Thomassin

Non satis etiam liquet, an ad seminarium clerici, societatemque vitae communis rapi debeat, quod perhibet Gregorius Turon[ensis] de Baudino praedecessore suo . . . De eo enim ita refert: Hic instituit mensam canonicorum . . .

si expenderimus, quae narrantur alibi ab eodem Gregorio de s[anc]tissimo] Abbate Patrocolo . . .

Thomassinus P. I. 1. 3 c. 5 n. 5

MA III, 24

PA I, 630

Die weiteren Beispiele, die Möhler summarisch andeutet (alisque), können sich auf folgende Passagen beziehen:

Thomassinus P. II 1. 1 c. 93 n. 4–6

MA IV, 591 f.

PA II, 283

## Quellen

Gregorius, Episcopus Turonensis, Vitae Patrum, ed. PL 71, 1009–1096.

Caput IX: De sancto Patrocolo abbate, ed. PL 71, 1051–1054

Gregorius, Episcopus Turonensis, Historiae Ecclesiasticae Francorum Libri Decem, ed. PL 71, 461–572

Liber decimus, Caput XXXI: De episcopis Turonicis, 16. Sextus decimus Baudinus . . ., ed. PL 71, 570

## 10. Einleitung zum Zitat aus c. 1 der zweiten Synode von Vaison-la-Romaine (529)

Nobilitatum Concilium Vassionense II. decretum, quo parochiarum presbyteri quantos poterunt iuniores secum enutrire lectores iubentur et insuefacere, ut scripturas sacras legant et meditentur, denique illas omnes tradere discipulas, quibus aliquando possint in earundem ecclesiarum regimen succedere.

Iussit Conc[ilium] Vasionense II. c. 1 ad imitationem Italiae laudatissimam consuetudinem, ut parochi ruris suis in aedibus quantos possent iuniores clericos sibi adungerent, non conjugatos, ut filios alerent, decantandis psalmis, meditandis scripturis, excolendisque virtutibus ita fingerent et informarent, ut dignos quandoque possent habere successores [es folgt das Zitat aus c. 1].

Thomassinus P. II l. 1 c. 93 n. 1  
MA IV, 591  
PA II, 282

## 11. Zitat aus c. 1 der zweiten Synode von Vaison-la-Romaine (529)

[Sed ipsissima Concilii verba audire iuvat:] Secundum, ait, consuetudinem, quam per totam Italiam satis salubriter teneri cognovimus, iuniores lectores, quantoscumque in domo recipiant, et eos quomodo boni patres spiritualiter nutriendos psalmos parare, divinis lectionibus insistere et in lege Domini erudire contendant et sibi dignos successores provideant.

Placuit, ut omnes presbyteri, qui sunt in parochiis constituti, secundum consuetudinem, quam per totam Italiam satis salubriter teneri cognovimus, iuniores lectores, quantoscumque sine uxore habuerint, secum in domo, ubi ipsi habitare videntur, recipiant: et eos quomodo boni patres, spiritualiter nutriendos, psalmos parare, divinis lectionibus insistere, et in lege domini erudire contendant, ut et sibi dignos successores provideant, et a domino praemia aeterna recipiant.

Thomassinus P. II l. 1 c. 93 n. 1  
MA IV, 591  
PA II, 282

Hoc enim placuit, ut omnes presbyteri, qui sunt in parochiis constituti, secundum consuetudinem, quam per totam Italiam satis salubriter teneri cognovimus, iuniores lectores quantoscumque sine uxore habuerint, secum in domo, ubi ipsi habitare videntur, recipiant: et eos quomodo boni patres spiritualiter nutriendos, psalmos parare, divinis lectionibus insistere, et in lege domini erudire contendant: ut et sibi dignos successores provideant, et a domino praemia aeterna recipiant. Cum vero ad aetatem perfectam pervenerint, si aliquis eorum pro carnis fragilitate uxorem habere voluerit, potestas ei ducendi conjugium non negetur.

Mansi VIII, 726 f.

## 12. Hinweis auf Chrodegang († 766), Bischof von Metz

Omnes hinc ecclesiarum praesules Caroli Magni imperio subiecti Chrodegangi disciplinam suscipere iussi sunt.

De capitulis sub imperio Caroli M[agni].

Thomassinus P. I. l. 3. c. 9

MA III, 50–59

PA I, 643–647

## 13. Einleitung zum Zitat aus c. 12 der dritten Synode von Tours (813)

Concilium enim Turonense III. statuit, ut qui ad presbyteratum praearentur in domo episcopali ad omnia sacerdotum munia obeunda instituerentur.

Alia vero seminaria, in domo episcopali congregata luculentissime exhibet concilium Turon[ense] III. an[no] 813. cum iubet eos, qui presbyterati praearentur, diutius, ut antea in palatio episcopali instituantur ad omnia sacerdotum munia obeunda, utque observari explorarique diligentius ante possint quam in s[an]ctissimae] dignitatis culmen extollantur.

Thomassinus P. I. l. 3. c. 6 n. 2

MA III, 28

PA I, 632

## 14. Zitat aus c. 12 der dritten Synode von Tours (813)

Priusquam, ait, ad consecrationem accedat, maneat in episcopi<sup>a</sup> discendi gratia tandiu, donec possint et mores et actus eius animadverti; et tunc si dignus fuerit, ad sacerdotium promoveatur.

<sup>a</sup> sic! anstatt: episcopo.

Sed priusquam ad consecrationem presbyteratus accedat, maneat in episcopio, discendi gratia officium suum, tandiu, donec possint et mores et actus eius animadverti: et tunc si dignus fuerit, ad sacerdotium promoveatur.

Thomassinus P. I. 1. 3 c. 6 n. 2

MA III, 28 f.

PA I, 632

Presbyterum ordinari non debere ante legitimum tempus, hoc est ante XXX. aetatis annum: sed priusquam ad consecrationem presbyteratus accedat, maneat in episcopio discendi gratia officium suum tandiu, donec possint et mores et actus eius animadverti: et tunc, si dignus fuerit, ad sacerdotium promoveatur.

Mansi XIV, 85

## 15. Hinweis auf die Benediktiner-Abtei Centula (St. Riquier) zur Zeit Karls des Großen

In abbata v. g. Centulensi centum pueros, ecclesiarum pastores futuros, fuisse enumeratos annales ecclesiastici referunt.

In fundatione abbatiae centulensis, quae in tempora incidit Caroli M[agni], numerus Monachorum erat saltem 300, praeter 100 pueros, quibus eadem vestis, eadem mensa, eadem divina officia . . .

Thomassinus P. I. 1. 3 c. 6 n. 7

MA III, 30

PA I, 633

## 16. Hinweis auf die Synode von Paris

Statutum est, ut omnes presbyteri parochiae ad civitatem per turmas descendendi gratia conveniant; aliqua pars in parochiis presbyterorum remaneat, ne populi et ecclesiae Dei absque officio sint; et aliqua utilia in civitate discant, ut meliores ad parochias demum et sapientiores atque populis utiliores revertantur. . . . Et ibi ab episcopo sive a suis bene doctis ministris bono animo instruuntur de sacris lectionibus, de divinis cultibus, et sanctis canonibus, quae praedicare et facere debent.

Statutum est, ut omnes presbyteri parochiae ad civitatem per turmas et per hebdomadas ab episcopo sibi constitutas conveniant descendendi gratia; ut aliqua pars in parochiis presbyterorum remaneat, ne populi et ecclesiae Dei absque officio sint; et aliqua utilia in civitate discant, ut meliores ad parochias demum et sapientiores, atque populis utiliores absoluti revertantur. Et ibi ab episcopo i. e. in civitate, sive a suis bene doctis ministris bono animo instruuntur de sacris lectionibus, et divinis cultibus, et sanctis canonibus, quae praedicare et facere debent.

Thomassinus P. I 1.3 c. 6 n. 4  
MA III, 29  
PA I, 632 f.

Statutum est, ut omnes presbyteri parochiae ad civitatem per turmas et per ebdomadas ab episcopo sibi constitutas convenient descendendi gratia, ut aliqua pars in parochiis presbyterorum remaneat, ne populi et ecclesiae Dei absque officio sint, et aliqua utilia in civitate discant, ut meliores ad parochias demum et sapientiores atque populis utiliores absoluti revertantur. Et ibi ab episcopo, id est, in civitate sive a suis bene doctis ministris, bono animo instruuntur de sacris lectionibus et divinis cultibus et sanctis canonibus, sive de baptismatis sacramento atque missarum solemnitiis et precibus, et de reliquis officiis omnibus sibi necessariis pleniter et distincte ac singillatim imbuuntur. Et omnia, quae illi per parochias docere, praedicare ac facere debent, eos episcopus et sui bene docti ministri veraciter et discrete doceant, ut quid facere vel quid vitare debent, sciant. . . .

Benedictus Diaconus, *Capitularum Collectio*, Liber III, n. 231, ed. PL 97, 826–827

## 17. Hinweis auf die tridentinischen Seminarrien

Saeculo demum decimo sexto Cardinalem Reginaldum Polium Mariae, Angliae reginae, ut seminaria conderet suasisse, quam non persuasisse dicunt. Concilium vero Tridentinum sententiam magno consensu approbasse certum est; omnibus enim episcopis praeceptum, ut suis totiusque cleri impensis seminaria conderent; quod et varia quidem fortuna factitatum.

De seminariis post A. C. 1000.  
Thomassinus P. II 1.1 c. 102  
MA IV, 638–642  
PA II, 304–306